

Der Salon.

N^o 21.

{ Unter Verantwortlichkeit der Redaction der Eispost. }
Druck von C. P. Melzer in Leipzig.

1840.

Neuestes Bulletin der Moden.

Paris, den 14. Mai 1840.

Oftmals habe ich Ihnen gesagt, meine Damen, daß nur der Tag von Longchamps Gesetze der Mode giebt. Im eigentlichen Sinne sind es nur Vorläufer, leichte Bestrebungen, den Schleier des Sommermodenhimmels zu lüften. Dermalen gewahrt man den eigentlichen Puz en vogue auf den Promenaden; und da komme ich unwillkürlich auf die Roben zu sprechen.

Sie wünschen gewiß zu erfahren, welche Formen die Roben erhalten werden, ob mit weiten oder engen Ärmeln? Es ist dieß eine große, eine Lebensfrage! Camille in der Rue Choiseul Nr. 15, dieser Künstler par excellence, kehrt zu den engen Ärmeln zurück und wählt die dichtern Stoffe. Jene Ärmel werden schräg geschnitten sein und nur eine Naht haben, um die Schulternblöße möglichst und kunstvoll halb zu verbergen. Auch die Leibchen erhalten eine knappanliegende Tendenz mit drei Nähten; eine Reihe Knöpfchen in der Form eines V werden zweien dieser Nähte als Befestigung folgen. Der Schoosheil wird rebingoteartig geöffnet und in der Mitte mit Knöpfen besetzt sein, oder es werden Pofamentirarbeiten in griechischen Formen, in Arabesken verwendet werden, auch Knötchen, Eicheln und Phantasieblumen u. s. w. Stoffe: Taffet, Crêpe Rachel, Palästinastoffe, Rankin, Cashemire. Garnituren werden, nach dieses Modisten Ansicht, nur in schräger Richtung geschmackvoll sein.

Patmiré, diese Königin des Modenreiches, läßt hingegen ohne Widerspruch die engen Ärmel mit zwei Nähten zu. Sie fügt noch Falbeln bei, aber von einer unverhältnißmäßigen Höhe und die bei Vielen noch bis zum Knie auf spanische Weise herabgehen. Ihre Leibchen nach dieser Mode sind mit Spigen besetzten Basquinen verziert, zuweilen schräg geschnitten und weiß auf dunkeln Grunde.

Die koquettesten Hüte, die man jetzt bemerkt, sind die von der Madame Barenne, place de madeleine Nr. 2. Sie zieren auf eine sehr sinnige Weise das edle Damenhaupt. Der Stoff ist grauer oder lousenblauer Crêpe. Es sind Blumen- gruppen darauf angebracht, namentlich spielen die weißen Kirsch- und die Apfelblüthen, doppelt gewunden, eine Hauptrolle. Bouillons von Rosagaze, die sich in Spigenwellen verlieren.

In einem lesthin abgehaltenen Gartenthee war die reizende Gräfin Sidonia de Ph... auffallend schön geschmückt. Der Hut dieser Dame war von Reisstroh und von bewundernswerthem Schnitte. Auf diesem von der Madame Lejay, Rue Richelieu Nr. 77, angefertigten Hute wogte grazids der Renunphar mit grünen Büscheln, unter welchem eine kleine Schärpe, milchweiß, angebracht war und auf die Wangentheile

herabfiel. Die Robe dieser Gräfin bestand aus grüner Zephyr- gaze der excellentesten Art, war mit einer Taffetschärpe, lang herabfallend, und weran lange Franzen befindlich, verziert und auch mit enganliegenden Ärmeln versehen. —

In den jüngsten Tagen lieferte Zulassne in der Rue St. Honoré Nr. 348 Fichus mit kleinen Jabots, mit rechtseitig getragenen Halstheilen und Amazonenspelten. Dieser Kunsthand- ler ist auch noch außerdem durch seinen reichhaltigen Betrieb mit den feinsten und elegantesten Wäscheartikeln in der Haupt- stadt berühmt.

— — In dieser so entscheidenden Periode für die Moden, wo alle nur möglichen Phantasien an die Oberfläche der Stoffe und Gewebe treten, können, wie Sie gewiß schon errathen haben, auch die Herren unmöglich leer ausgehen. Daher hier noch Einiges über Herrenmoden:

Am überraschendsten ist wohl, daß man diesmal nur sehr wenig Redingotes antrifft. Die Phantasieanzüge sind sehr be- liebt geworden und variiren in's Unendliche. Die melirten Luche spielen die Hauptrolle. Die Knöpfe werden übergoldet und eislerit getragen. Breite Basquen mit Seidenbesatz. Zum Morgenanzuge und für den Landaufenthalt haben wir eisengraue Habits gesehen mit Papiermaché-Knöpfen in mannigfachen Nuancen. — Die Abendanzüge halten noch bis jetzt die Ver- gangenheit in Ehren. Nur die Basquen werden außerordentlich breit getragen. — Tricotpantalone in recht zarten Farben wurden wir ansichtig. Namentlich gefielen uns solche aus englischem Zwillich und die Isabellenfarbenen, enganliegenden und bis auf den vordern Theil des Stiefels herabfallenden. — Piquewesten sind schon sehr en vogue. Schwefelgelbe und stahlgrüne mit entsprechenden Puntationen sind am beliebte- sten. Es werden Crinolinknöpfe daran getragen.

— Die Chapeauxbas sind durch die brillanten Hüte von Desprey, Boulevard des Italiens Nr. 28, verdrängt worden. Ihre Form ist sehr vage und läßt sich demnach schwerlich be- schreiben. Sie sind etwas groß und ausgeschweift.

Lesen Sie wohl u. s. w.

Ihre

Melanie.

Feuilleton.

Merkwürdige Sympathie. Man gab einst auf einem Theater Englands ein Trauerspiel. Im dritten Akte kam eine Scene vor, wo die Primadonna einen Schädel zu berühren hatte. Die Schauspielerin fühlte sich aber von dieser Berüh- rung dermaßen ergriffen, daß sie ohnmächtig wurde und nach Hause gebracht werden mußte. Am andern Morgen befand